

## Nachrichten aus der Genossenschaft



**Tobias Steinke**, vom gleichnamigen Gesundheits-Center, stellt in der Musterwohnung Hilfsmittel zur Erleichterung des Alltags vor.



**Regina Wetzstein**, Chefin der GSW, informiert über Angebote der häuslichen Pflege und begleitender Dienste ihres Unternehmens.



**Diethard Paul** plant Küchen so, dass sie auch den Ansprüchen des Alters genügen, ohne an Funktionalität einzubüßen.



**Bernhard Berger** vom DRK zeigt die Möglichkeiten des Hausnotruf-Systems, das einfach und sicher zu bedienen ist.



**Prof. Birgit Apfelbaum**, Hochschule Harz, begleitet die Vorhaben der WWG und ihrer Partner mit dem Forschungsprojekt "KoMoServ"



**Klaus Jacobs**, Gang-Way GmbH, plant und organisiert die Wohnraumanpassung für die Mieter der WWG.

In jedem Alter stellen Mieter ganz besondere Ansprüche an ihre Wohnung. Das gilt auch für Menschen im reifen Lebensabend. Sie wollen so selbständig und aktiv wie möglich leben und auf

die Sicherheit und soziale Wärme in der gewohnten Nachbarschaft nicht verzichten. Dies gelingt leichter, wenn die Wohnung, in der die Mieter oft schon lange Zeit leben, verändert werden

kann. Die Wohnung, davon ist man bei der WWG überzeugt, soll sich den Bedürfnissen der Mieter anpassen und nicht umgekehrt.

Darum bietet die WWG in Zukunft Maßnahmen zur Wohnraum-Anpassung praktisch für jeden ihrer Mieter in jeder Wohnung an. Auf Initiative der Genossenschaft hat sich ein Netzwerk gegründet, das unter dem Motto "Wohnfühlen - Ideen und Lösungen für ein Wohnen ohne Hindernisse" für die Probleme des Wohnalltags, insbesondere von Senioren, maßgeschneiderte Lösungen anbietet. Vom Küchenstudio bis zum ambulanten Pflegedienst reicht das Spektrum der Dienstleistungsunternehmen die mitmachen (siehe oben).

Welche Möglichkeiten der Wohnraum-Anpassung bestehen, erfahren Mieter der WWG in der neuen Musterwohnung in der Kopernikusstraße 8. Hier können sie schauen, testen, fragen und erfahren, wie sie komfortabel und effizient, sicher und barrierearm leben können - in jedem Alter.

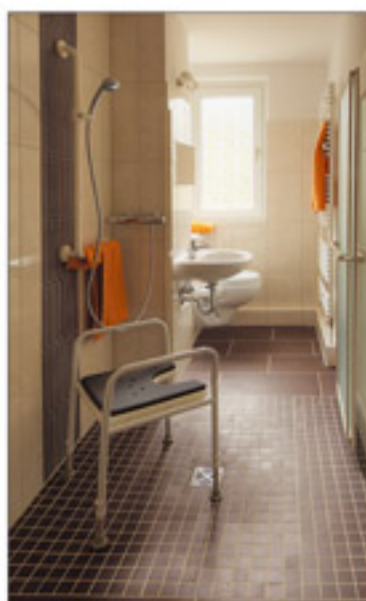
Natürlich stehen dort auch kompetente Ansprechpartner zur Verfügung, denn die Lösungen für die Mieter kommen nicht von der Stange, sondern werden individuell maßgeschneidert. In der Musterwohnung erfahren Interessierte außerdem, wie eine mögliche Umgestaltung der Wohnung finanziert werden kann. Denn in vielen Fällen wird sich

## Selbständig Wohnen im Alter

WWG eröffnet Musterwohnung in der Kopernikusstraße 8



In der Musterwohnung können Varianten der Ergänzung oder Umgestaltung einer Wohnung nicht nur besichtigt, sondern auch getestet werden. So bekommen Besucher einen hervorragenden Eindruck davon, wie sie vielleicht die eigenen vier Wände kostengünstig verändern können, um sie barrierearm und seniorenfreundlich zu lassen.



Ein ideales Beispiel für die Wohnraum-Anpassung zeigt die Musterwohnung im Bad. Die Wanne ist gegen eine bodengleiche Dusche ausgetauscht. So verschwinden Barrieren und man gewinnt in verschiedenen Lebenssituationen Komfort und Bequemlichkeit.





*Eine Aktion mit großer Resonanz: Am Spaziergang durch das Stadtfeld beteiligten sich fast 100 Bewohner, Kommunalpolitiker und Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Natürlich waren auch der Vorstand, Mitglieder der Vertreterversammlung und die Aufsichtsräte der Genossenschaft dabei.*

## Wohngebiet mit Zukunft: Das Stadtfeld

### Beliebtes Quartier soll noch lebenswerter werden

Allen Unkenrufen zum Trotz zählt das Stadtfeld zu den beliebtesten Wohnquartieren der Stadt: Fast jeder neunte Wernigeröder wohnt hier, insgesamt rund 4.000 Menschen.

Grund genug also, auch seitens der Kommune das Stadtfeld stärker in den Mittelpunkt der Stadtentwicklung zu rücken. Im Rahmen des Förderprogramms "Soziale Stadt" soll nun ein Handlungskonzept erstellt werden, das die Entwicklungsschwerpunkte für die nächsten Jahre benennt.



*"Das Stadtfeld ist ein Wohngebiet der kurzen Wege", so Quartiersmanager Uwe Albrecht. Supermärkte, Ärzte und Apotheken, Schulen und KiTas sind in wenigen Minuten erreichbar. Doch auch die Probleme sind nicht zu übersehen: Der schlechte Zustand der Straßen und Gehwege gehört nicht zu den Aushängeschildern des Stadtfelds. Hier muss die Stadt investieren.*



Damit das Handlungskonzept aber nicht im luftleeren Raum entsteht und vor allem die Wünsche der im Stadtfeld Lebenden berücksichtigt, hatte die Stadtverwaltung zu einem Spaziergang durch das Wohnquartier eingeladen.

Die Initiative stieß auf große Resonanz, denn fast 100 "Spaziergänger" kamen zum Startpunkt am NP-Markt. Auch Mieter, Mitarbeiter und Aufsichtsräte der Genossenschaft ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, um auf Stärken und Schwächen hinzuweisen.

Die größte Stärke des Stadtfeldes ist ohne Zweifel das vielfältige Angebot an zeitgemäßem Wohnraum. Allein die Genossenschaft hat in den vergangenen fünf Jahren ca. 5 Mio. Euro im Stadtfeld investiert und kann hier von der schicken Komfortwohnung bis zur preiswerten Familienwohnung fast jedem Wunsch entsprechen. Das Wohnumfeld ist ebenfalls beispielhaft. Wer im Stadtfeld wohnt, genießt die Gunst der kurzen Wege: zahlreiche Geschäfte, Schulen, Ärzte oder Spielplätze sind mit kurzen Fußwegen erreichbar. Außerdem ist es eines der grünen Quartiere in Wernigerode.

Mangelhaft sind hingegen die öffentlichen Verkehrsflächen. Die Asphaltdecke der Straßen ist an vielen Stellen verschlissen, die Gehwege sind marode und viele Anwohner wünschen

sich mehr Sitzgelegenheiten zum Ausruhen entlang der Bürgersteige. Diesen Mängeln könnte die Stadt schnell und unkompliziert mit relativ geringen Investitionen abhelfen.

Eine tiefer gehende Analyse der Wünsche der Mieter soll darüber hinaus eine Umfrage ermöglichen, an der sich 120 Haushalte beteiligen. Bis zum Sommer sollen erste Handlungsempfehlungen zur weiteren Verbesserung der Lebensqualität im Stadtfeld auf dem Tisch liegen.



*Die Schokoladenseite: Viele Familien schätzen die modernen und energetisch effizienten Wohnungen der WWG. Außerdem machen Rasenflächen und zahlreiche Bäume das Stadtfeld zu einem sehr grünen Wohngebiet.*

Ein wichtiger Schritt vorwärts, der bereits vollzogen wird, ist die Einrichtung eines so genannten Stadtteil-Büros im Ärztehaus. Dort können sich Anwohner, Initiativen und Gewerbetreibende zukünftig an den "Quartiersmanager" Uwe Albrecht (siehe Bericht Seite 1) wenden. Dieses Büro wird ein wichtiger Anlaufpunkt sein, wenn es um die nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität im bedeutendsten Wohnquartier der Stadt geht.